



Pflege der Zukunft 2018

Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung



Inhalt

Untersuchungsansatz

Seite 2

Management Summary

Seite 3

Ergebnisse

Seite 6

Statistik

Seite 32



Untersuchungsanlage

Untersuchungsthemen

Die Befragung „Pflege der Zukunft“ zeigt auf, welche Möglichkeiten zur langfristigen Verbesserung der Pflege die Deutschen und speziell die Hessen sehen und wie sie für den Pflegefall vorsorgen. Zudem wird die Akzeptanz von Pflegerobotern untersucht.

Untersuchungsdesign

Online-Befragung von N = 1.000 Deutschen ab 18 Jahren, repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bundesland. Zusätzlich Befragung von N = 201 Hessen ab 18 Jahren, repräsentativ nach Alter und Geschlecht.

Befragungszeitraum

September / Oktober 2018

Durchführendes Marktforschungsinstitut

Toluna



Inhalt

Untersuchungsansatz

Management Summary

Ergebnisse

Statistik



Management Summary

Das Pflegesystem in Deutschland hat diverse Baustellen: Dem Fachkräftemangel in der professionellen Pflege steht häufig eine Überforderung in der häuslichen Pflege gegenüber, während bestehende Beratungsmöglichkeiten oft nicht wahrgenommen werden. Wie kann der Fachkräftemangel reduziert werden und welche Schritte sind notwendig, um die häusliche und außerhäusliche Pflege langfristig zu verbessern? Die vorliegende Befragung von 1.000 Deutschen und 201 Hessen liefert Antworten.

Informationsquellen

Hauptinformationsquellen für Aufklärung und allgemeine Informationen zum Thema Pflege sind Krankenkassen (65% bundesweit / 59% Hessen) und Hausärzte (62% / 63%, S. 7). Für ältere Hessen wären Pflegestützpunkte eine der wichtigsten Quellen (57%, S. 9).

Häusliche Pflege

Verbesserungen der häuslichen Pflege lassen sich aus Sicht der Deutschen vor allem über mehr Aufklärung beispielsweise zu Aufgaben und Zeitaufwand im Vorfeld und Treffpunkte für ältere Menschen erreichen (S. 10). Der Übernahme und Organisation der Pflegeleistungen bei deutlich erhöhtem Pflegegeld stehen 66% der Deutschen offen gegenüber (S. 11 / 12).



Management Summary

Außerhäusliche Pflege

Sollte häusliche Pflege nicht möglich oder nicht gewünscht sein, würden sich die Befragten am ehesten für stationäre Wohngruppen entscheiden (86% / 87%). Senioren-Wohngemeinschaften werden bundesweit eher favorisiert als in Hessen (81% / 74%, S. 13).

Fachkräftemangel

Besonders in der außerhäuslichen Pflege ist der Fachkräftemangel spürbar. Vor allem durch höhere Löhne und eine Verbesserung der allgemeinen Arbeits- und Ausbildungsbedingungen, könnte ihm am besten entgegengetreten werden (S.18). Eine Alternative stellen auch Pflegeroboter dar, die drei von vier Bundesbürgern akzeptieren würden (S.23). Diese dürften aber nur unterstützende, hauptsächlich körperliche und vermeintlich weniger komplexe Arbeiten, verrichten und auch das nur, wenn die Pflegebedürftigen es gestatten (S. 24).

Pflegezusatzversicherung

Jeder Zweite hat bisher zwar keine Pflegezusatzversicherung, lehnt diese aber auch nicht grundsätzlich ab (S.27). Jüngere zeigen dabei häufiger Interesse als Ältere (S. 28 / 29). Durchschnittlich würden die Bundesbürger 20 Euro im Monat für sie bezahlen (S. 30), Personen, die eine Pflege-situation bereits erlebt haben, sogar 24 Euro (S. 31).



Inhalt

Untersuchungsansatz

Management Summary

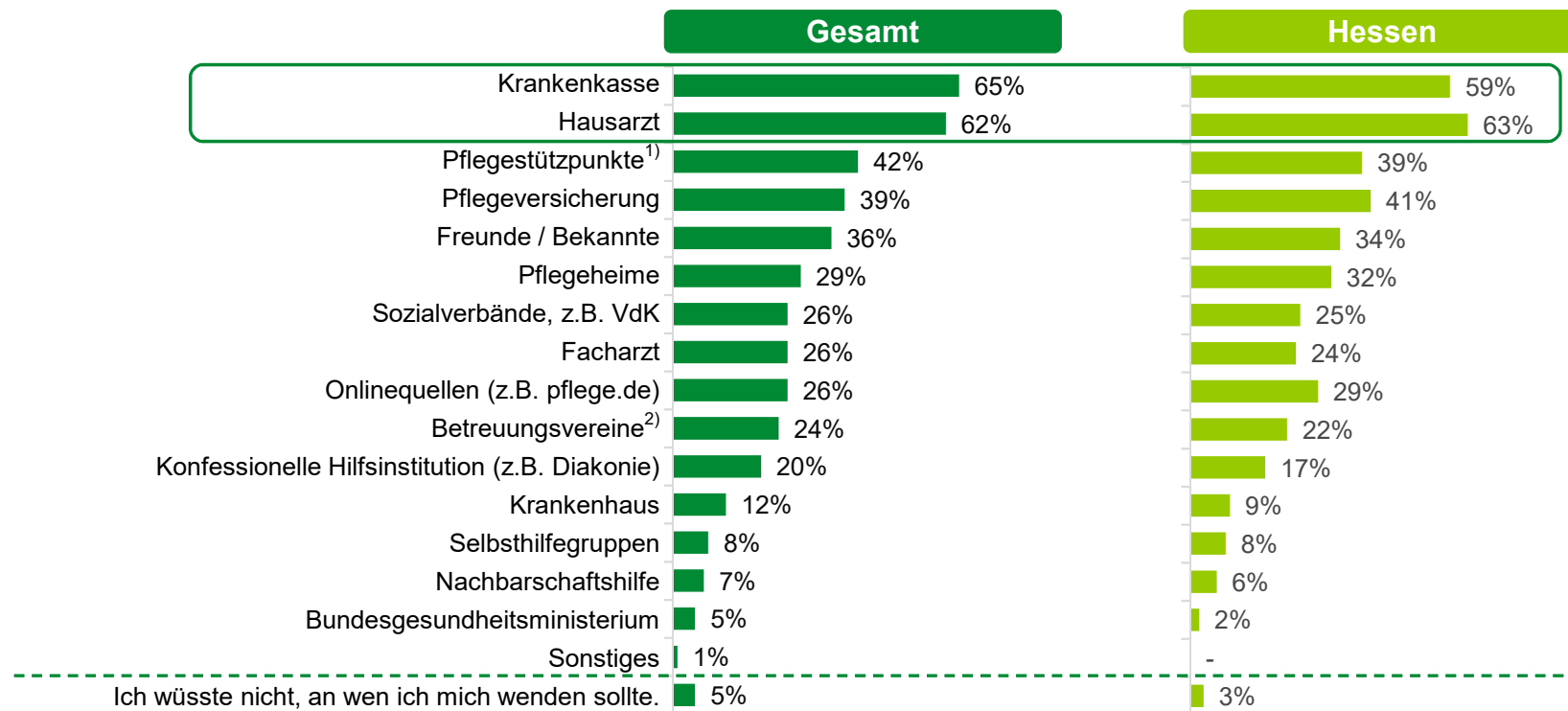
Ergebnisse

Statistik



Informationsverhalten zum Thema Pflege

Für Informationen zum Thema Pflege sind Krankenkassen und Hausärzte die wichtigsten Quellen.



1) (Beratungsstellen, die auch bei der Organisation der Pflege helfen)

2) (in der Regel kostenlose Vereine, die Angehörige in ihrer Betreuungsarbeit beraten und begleiten)

Frage 1: Stellen Sie sich vor, in Ihrem näheren Umfeld müsste jemand gepflegt werden. An wen würden Sie sich für Informationen wenden? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Mehrfachnennung)



Bundesweit: Informationsverhalten zum Thema Pflege

Mehr als ein Drittel der unter 40-Jährigen würde sich über Onlinequellen informieren.

Bundesweit	Gesamt	Alter (Jahre)					Krankenvers.	
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+	GKV	PKV
Basis	1.000	169	149	161	191	339	893	107
Krankenkasse	65%	58%	60%	69%	75%	62%	66%	55%
Hausarzt	62%	58%	54%	60%	64%	68%	62%	67%
Pflegestützpunkte ¹⁾	42%	38%	30%	37%	53%	46%	43%	40%
Pflegeversicherung	39%	38%	31%	43%	36%	42%	38%	48%
Freunde / Bekannte	36%	51%	42%	40%	32%	25%	36%	34%
Pflegeheime	29%	36%	31%	29%	31%	25%	29%	31%
Sozialverbände, z.B. VdK	26%	22%	28%	23%	30%	28%	26%	25%
Facharzt	26%	32%	28%	27%	25%	22%	26%	28%
Onlinequellen (z.B. pflege.de)	26%	37%	33%	25%	27%	16%	26%	26%
Betreuungsvereine ²⁾	24%	23%	20%	25%	28%	24%	25%	21%
Konfessionelle Hilfsinstitution (z.B. Diakonie)	20%	15%	13%	21%	30%	19%	20%	23%
Krankenhaus	12%	28%	15%	12%	6%	5%	12%	8%
Selbsthilfegruppen	8%	9%	9%	9%	6%	8%	9%	7%
Nachbarschaftshilfe	7%	7%	8%	6%	6%	8%	7%	9%
Bundesgesundheitsministerium	5%	8%	8%	5%	4%	2%	5%	2%
Sonstiges	1%	-	1%	1%	1%	0%	1%	-
Ich wüsste nicht, an wen ich mich wenden sollte.	5%	5%	7%	4%	2%	5%	5%	5%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

1) (Beratungsstellen, die auch bei der Organisation der Pflege helfen)

2) (in der Regel kostenlose Vereine, die Angehörige in ihrer Betreuungsarbeit beraten und begleiten)

Frage 1: Stellen Sie sich vor, in Ihrem näheren Umfeld müsste jemand gepflegt werden. An wen würden Sie sich für Informationen wenden? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennung)



Hessen: Informationsverhalten zum Thema Pflege

Für ältere Hessen wären Pflegestützpunkte neben dem Hausarzt die Hauptinformationsquellen.

Hessen	Gesamt	Alter (Jahre)			Krankenvers.	
		18-39	40-59	60+	GKV	PKV
Basis	201	66	72	64	177	24
Hausarzt	63%	54%	70%	63%	64%	56%
Krankenkasse	59%	52%	75%	49%	60%	52%
Pflegeversicherung	41%	33%	47%	43%	39%	56%
Pflegestützpunkte ¹⁾	39%	29%	33%	57%	38%	44%
Freunde / Bekannte	34%	42%	39%	20%	35%	28%
Pflegeheime	32%	43%	21%	32%	33%	24%
Onlinequellen (z.B. pflege.de)	29%	35%	31%	22%	26%	52%
Sozialverbände, z.B. VdK	25%	11%	30%	35%	24%	36%
Facharzt	24%	26%	27%	18%	24%	28%
Betreuungsvereine ²⁾	22%	15%	20%	31%	21%	25%
Konfessionelle Hilfsinstitution (z.B. Diakonie)	17%	16%	20%	14%	19%	4%
Krankenhaus	9%	16%	8%	3%	10%	4%
Selbsthilfegruppen	8%	2%	5%	18%	8%	8%
Nachbarschaftshilfe	6%	4%	8%	8%	7%	-
Bundesgesundheitsministerium	2%	2%	3%	-	2%	-
Ich wüsste nicht, an wen ich mich wenden sollte.	3%	4%	3%	2%	3%	-

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

1) (Beratungsstellen, die auch bei der Organisation der Pflege helfen)

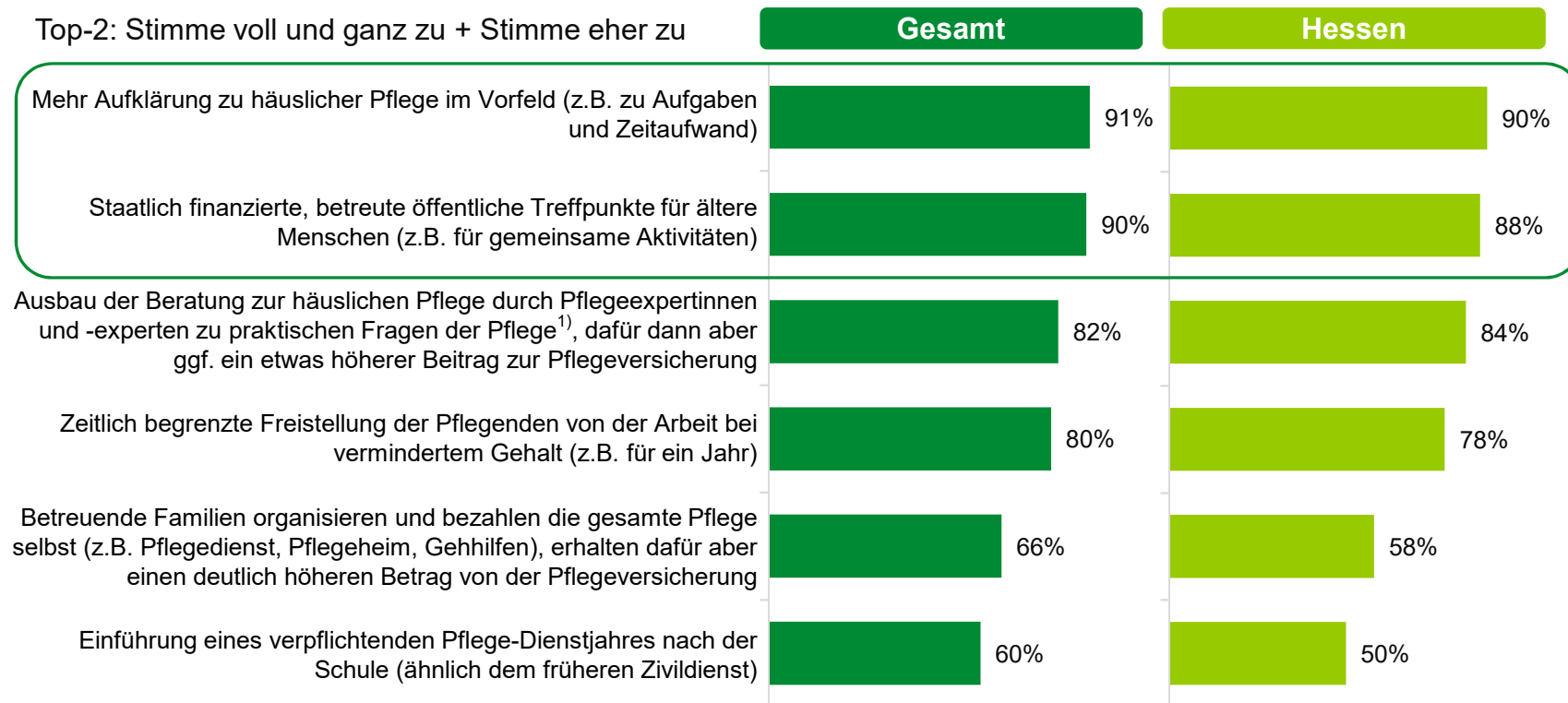
2) (in der Regel kostenlose Vereine, die Angehörige in ihrer Betreuungsarbeit beraten und begleiten)

Frage 1: Stellen Sie sich vor, in Ihrem näheren Umfeld müsste jemand gepflegt werden. An wen würden Sie sich für Informationen wenden? Basis: Alle Hessen, N = 201 (Mehrfachnennung)



Verbesserung der häuslichen Pflege

Verbesserungen der häuslichen Pflege lassen sich aus Sicht der Deutschen vor allem über mehr Aufklärung im Vorfeld und Treffpunkte für ältere Menschen erreichen.



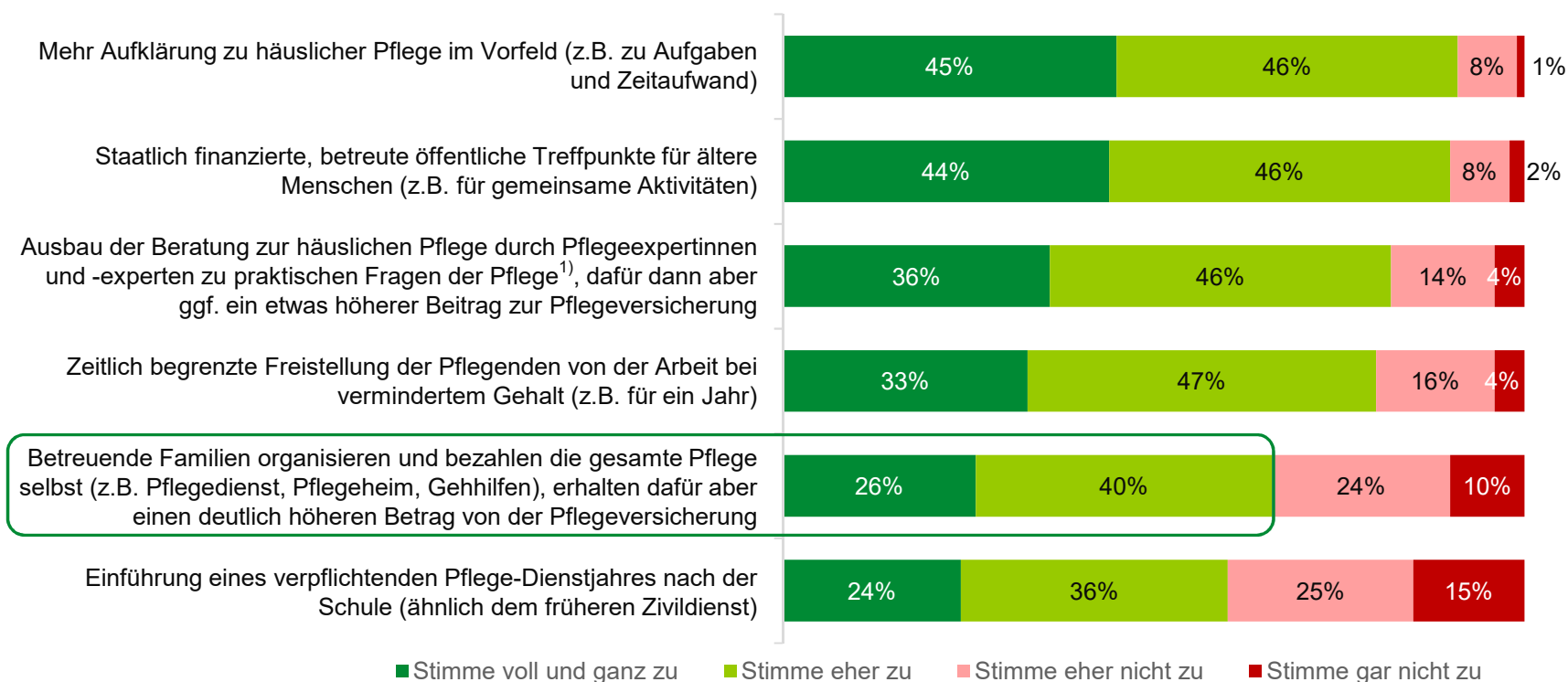
1) (z. B. Essen / Trinken, Wundliegen, psychische Belastung kompensieren)

Frage 2: Im Pflegefall möchten viele Deutsche lieber zu Hause gepflegt werden, was mit zahlreichen Problemen (z. B. physische und psychische Belastung, Überforderung) für Angehörige verbunden sein kann. Wie könnte man aus Ihrer Sicht die häusliche Pflege langfristig verbessern? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Skalierte Abfrage, Darstellung Top-2: „Stimme voll und ganz zu + Stimme eher zu“)



Bundesweit: Verbesserung der häuslichen Pflege

Zwei von drei Deutschen würden es vorziehen, die Organisation und Abrechnung der Pflege selbst zu übernehmen, wenn dadurch das Pflegegeld deutlich ansteigen würde.



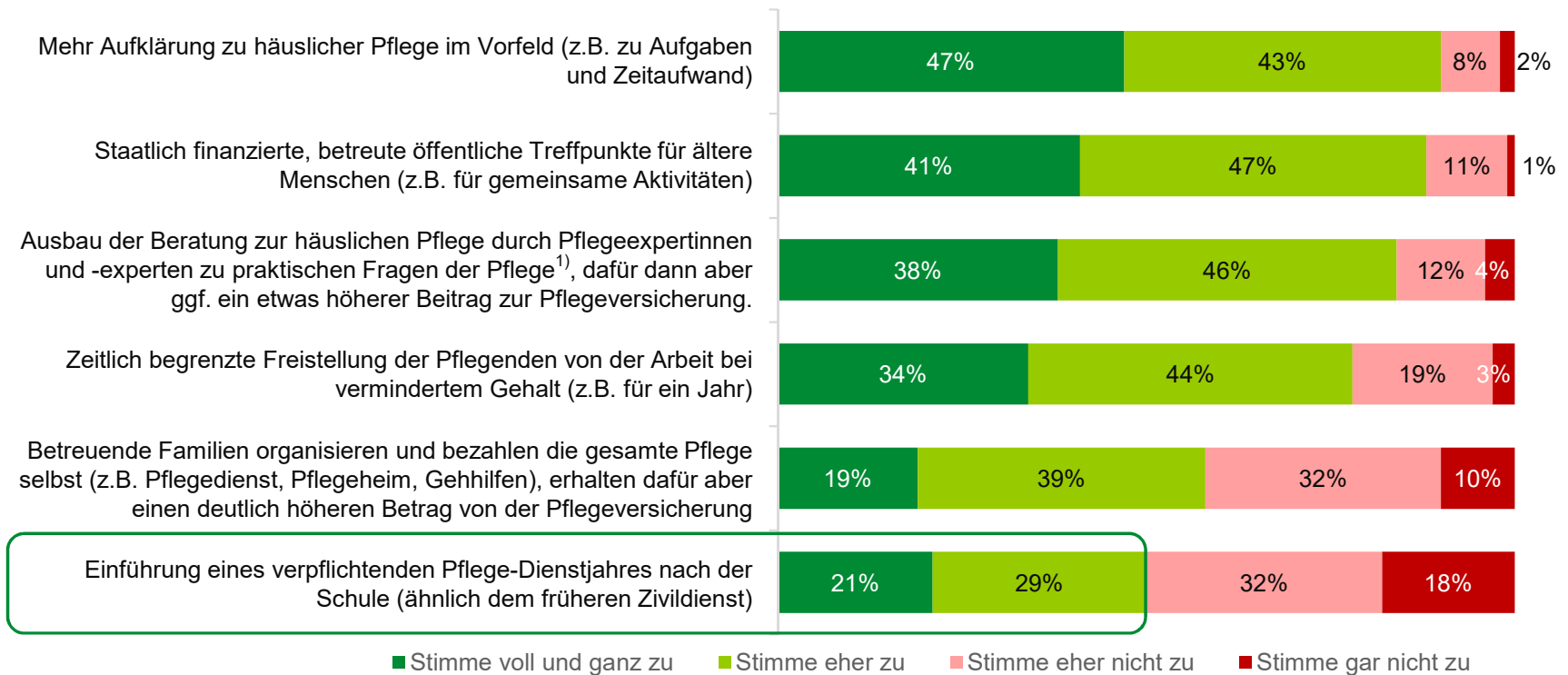
1) (z. B. Essen / Trinken, Wundliegen, psychische Belastung kompensieren)

Frage 2: Im Pflegefall möchten viele Deutsche lieber zu Hause gepflegt werden, was mit zahlreichen Problemen (z. B. physische und psychische Belastung, Überforderung) für Angehörige verbunden sein kann. Wie könnte man aus Ihrer Sicht die häusliche Pflege langfristig verbessern? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Stimme voll und ganz zu + Stimme eher zu“)



Hessen: Verbesserung der häuslichen Pflege

Die Hälfte der Hessen spricht sich für die Einführung eines verpflichtenden Pflege-Dienstjahres aus.



1) (z. B. Essen / Trinken, Wundliegen, psychische Belastung kompensieren)

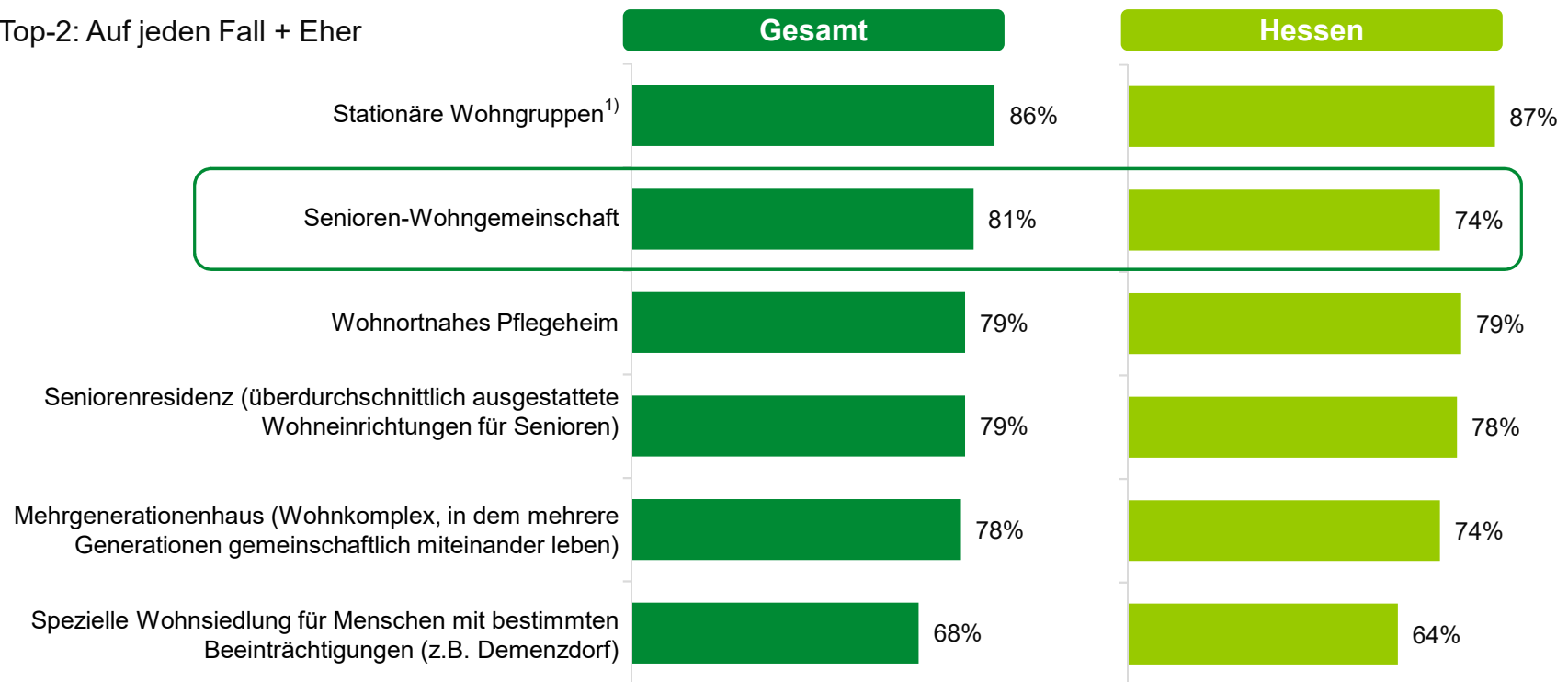
Frage 2: Im Pflegefall möchten viele Deutsche lieber zu Hause gepflegt werden, was mit zahlreichen Problemen (z. B. physische und psychische Belastung, Überforderung) für Angehörige verbunden sein kann. Wie könnte man aus Ihrer Sicht die häusliche Pflege langfristig verbessern? Basis: Alle Hessen, N = 201 (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Stimme voll und ganz zu + Stimme eher zu“)



Akzeptanz außerhäuslicher Pflegeformen

Acht von zehn Deutschen und drei von vier Hessen würden eine Senioren-Wohngemeinschaft in Betracht ziehen.

Top-2: Auf jeden Fall + Eher



1) (Wohnen, meist im eigenen Zimmer, mit dauerhafter Betreuung durch Pflegekräfte, herkömmlicher Alltag als Therapie)

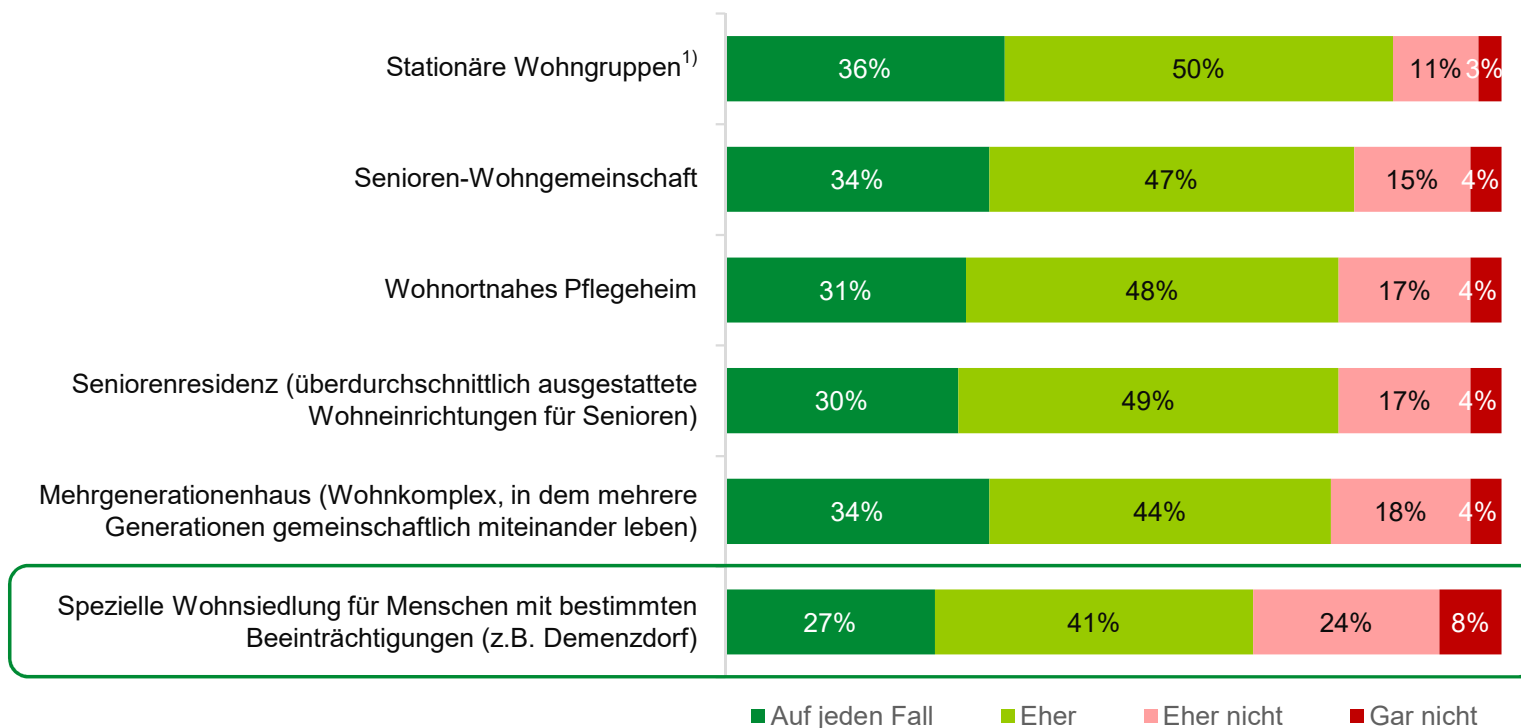
Frage 3: Welche Form der Pflege würden Sie für sich oder jemanden aus Ihrem näheren Umfeld im Pflegefall in Betracht ziehen, falls die häusliche Pflege nicht möglich oder nicht gewünscht ist?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Skalierte Abfrage, Darstellung der Top-2: „Auf jeden Fall + Eher“)



Bundesweit: Akzeptanz außerhäuslicher Pflegeformen

Spezielle Wohnsiedlungen für Menschen mit bestimmten Beeinträchtigungen stoßen auf die vergleichsweise größte Skepsis.



1) (Wohnen, meist im eigenen Zimmer, mit dauerhafter Betreuung durch Pflegekräfte, herkömmlicher Alltag als Therapie)

Frage 3: Welche Form der Pflege würden Sie für sich oder jemanden aus Ihrem näheren Umfeld im Pflegefall in Betracht ziehen, falls die häusliche Pflege nicht möglich oder nicht gewünscht ist?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Auf jeden Fall + Eher“)



Bundesweit: Akzeptanz außerhäuslicher Pflegeformen

Stationäre Wohngruppen werden mit steigendem Alter beliebter. Jüngere ziehen spezielle Wohnsiedlungen vor.

Top-2: Auf jeden Fall + Eher	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		männlich	weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	169	149	161	191	339
Stationäre Wohngruppen (Wohnen, meist im eigenen Zimmer, mit dauerhafter Betreuung durch Pflegekräfte, herkömmlicher Alltag als Therapie)	86%	87%	85%	80%	83%	87%	87%	89%
Senioren-Wohngemeinschaft	81%	79%	82%	80%	79%	76%	89%	79%
Wohnortnahes Pflegeheim	79%	84%	75%	78%	77%	80%	82%	80%
Seniorenresidenz (überdurchschnittlich ausgestattete Wohneinrichtungen für Senioren)	79%	79%	79%	81%	83%	81%	77%	77%
Mehrgenerationenhaus (Wohnkomplex, in dem mehrere Generationen gemeinschaftlich miteinander leben)	78%	76%	79%	73%	81%	75%	80%	79%
Spezielle Wohnsiedlung für Menschen mit bestimmten Beeinträchtigungen (z.B. Demenzdorf)	68%	65%	71%	74%	73%	68%	69%	62%

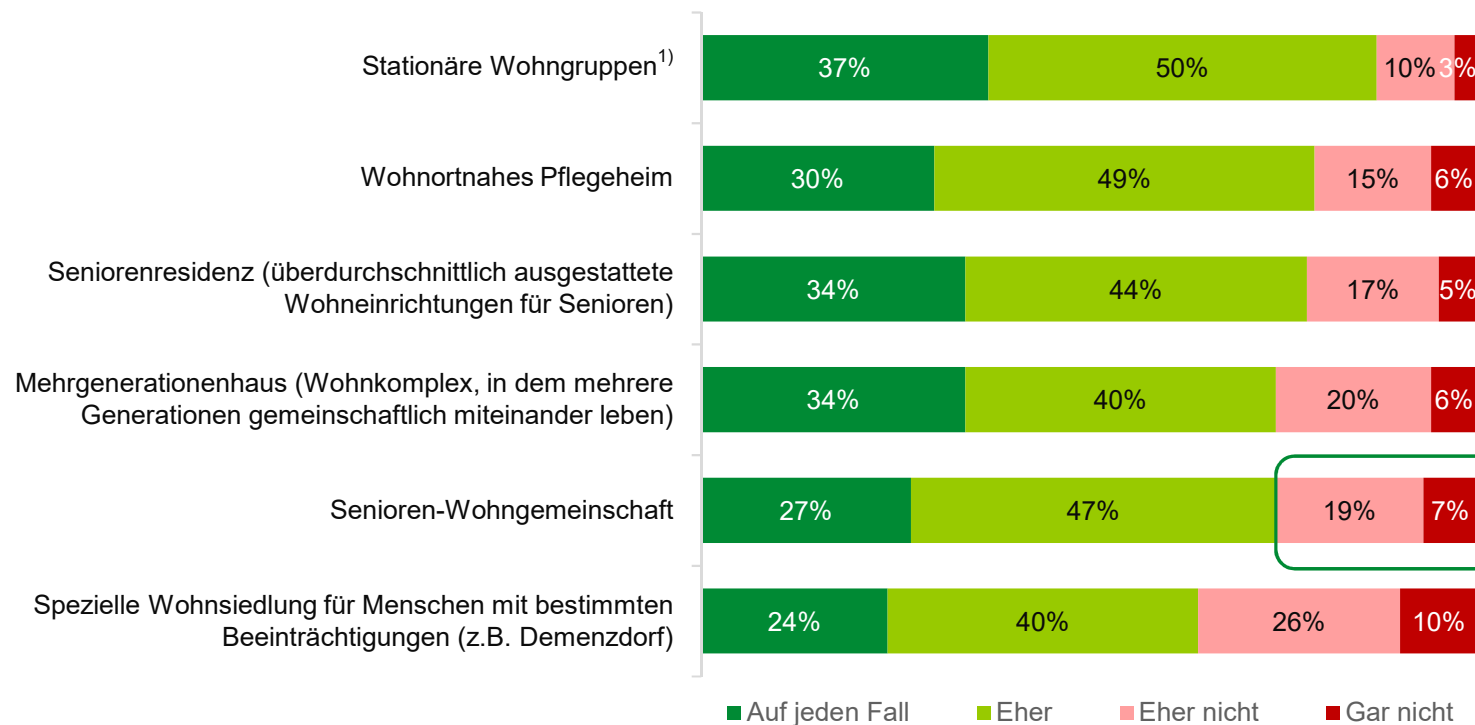
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 3: Welche Form der Pflege würden Sie für sich oder jemanden aus Ihrem näheren Umfeld im Pflegefall in Betracht ziehen, falls die häusliche Pflege nicht möglich oder nicht gewünscht ist?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Auf jeden Fall + Eher“)



Hessen: Akzeptanz außerhäuslicher Pflegeformen

Insgesamt lehnt jeder vierte Hesse Senioren-Wohngemeinschaften ab...



1) (Wohnen, meist im eigenen Zimmer, mit dauerhafter Betreuung durch Pflegekräfte, herkömmlicher Alltag als Therapie)

Frage 3: Welche Form der Pflege würden Sie für sich oder jemanden aus Ihrem näheren Umfeld im Pflegefall in Betracht ziehen, falls die häusliche Pflege nicht möglich oder nicht gewünscht ist?

Basis: Alle Hessen, N = 201 (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Auf jeden Fall + Eher“)



Hessen: Akzeptanz außerhäuslicher Pflegeformen

... mit steigendem Alter werden sie aber immer attraktiver.

Top-2: Auf jeden Fall + Eher	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		männlich	weiblich	18-39	40-59	60+
Basis	201	98	103	66	72	64
Stationäre Wohngruppen (Wohnen, meist im eigenen Zimmer, mit dauerhafter Betreuung durch Pflegekräfte, herkömmlicher Alltag als Therapie)	87%	87%	87%	84%	91%	86%
Wohnortnahes Pflegeheim	79%	80%	78%	81%	77%	78%
Seniorenresidenz (überdurchschnittlich ausgestattete Wohneinrichtungen für Senioren)	78%	75%	82%	79%	80%	75%
Mehrgenerationenhaus (Wohnkomplex, in dem mehrere Generationen gemeinschaftlich miteinander leben)	74%	74%	74%	70%	73%	78%
Senioren-Wohngemeinschaft	74%	76%	73%	65%	76%	83%
Spezielle Wohnsiedlung für Menschen mit bestimmten Beeinträchtigungen (z.B. Demenzdorf)	64%	63%	64%	73%	63%	54%

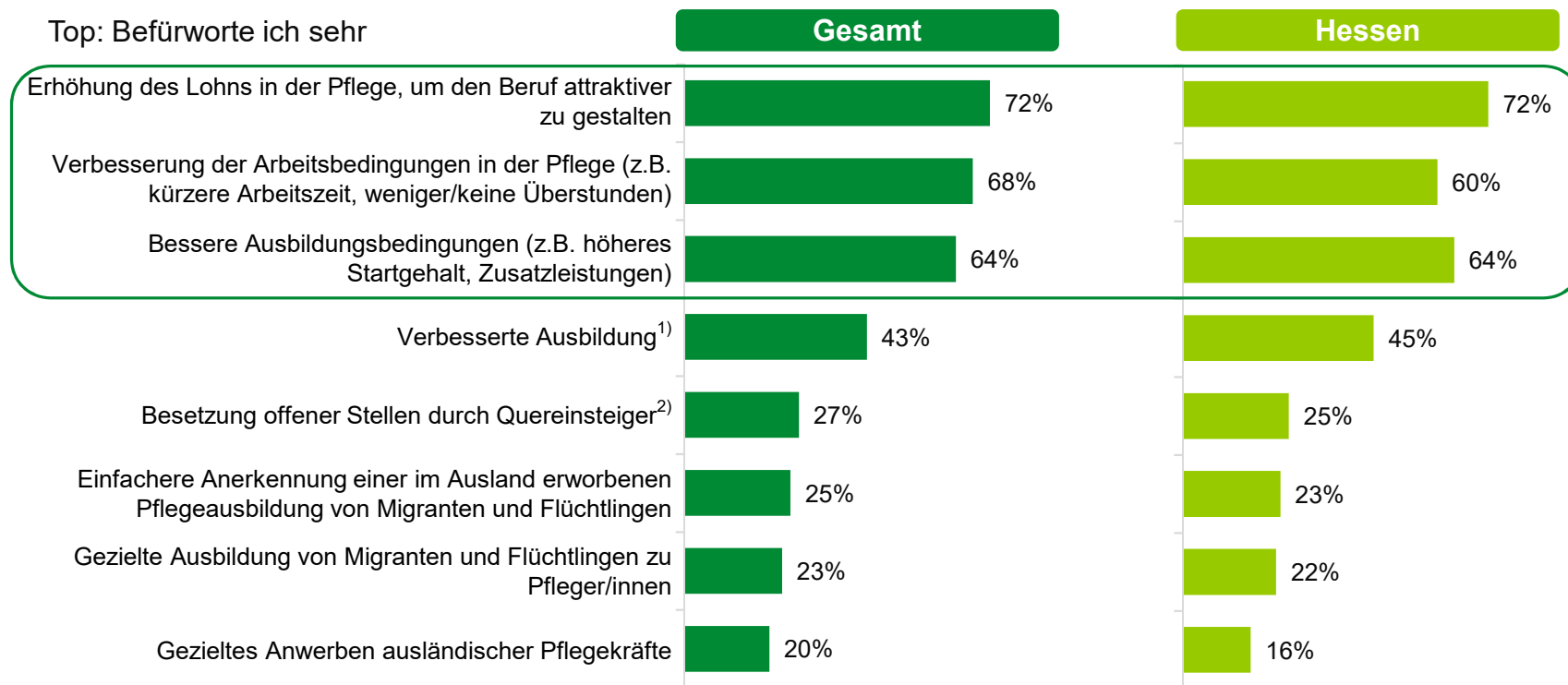
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 3: Welche Form der Pflege würden Sie für sich oder jemanden aus Ihrem näheren Umfeld im Pflegefall in Betracht ziehen, falls die häusliche Pflege nicht möglich oder nicht gewünscht ist?
 Basis: Alle Hessen, N = 201 (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top-2: „Auf jeden Fall + Eher“)



Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege

Höhere Löhne und bessere Arbeits- bzw. Ausbildungsbedingungen werden als wichtigste Faktoren zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege angesehen.



1) (z.B. Spezialisierungsmöglichkeiten, Hochschulausbildung im Pflegesektor)

2) (Personen, die einen mehrwöchigen Grundkurs gemacht haben, aber über keine vollständige Pflegeausbildung verfügen)

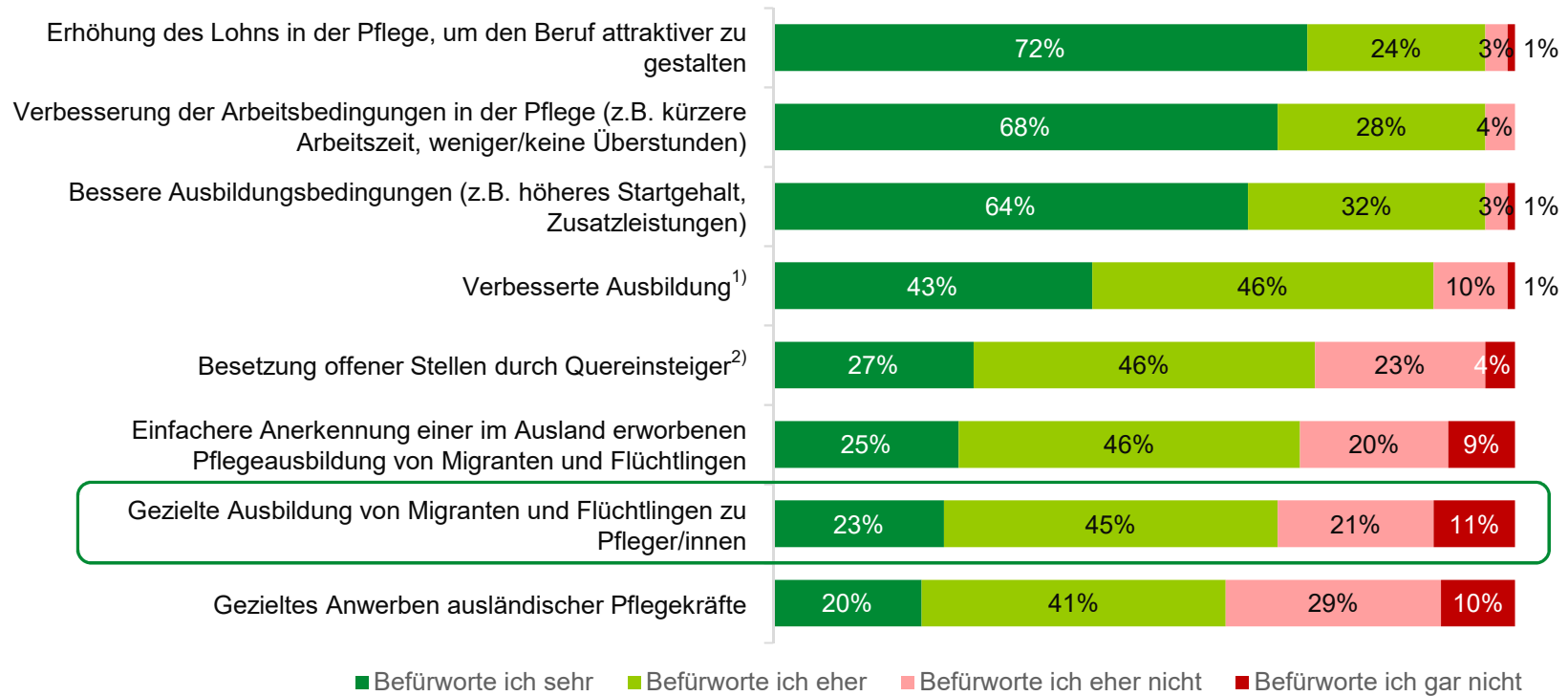
Frage 4: In Deutschland herrscht schon seit Langem ein Fachkräftemangel im Pflegebereich. Inwieweit befürworten Sie die folgenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Skalierte Abfrage, Darstellung Top: „Befürworte ich sehr“)



Bundesweit: Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege

Ein Viertel der Deutschen befürwortet die gezielte Ausbildung von Migranten und Flüchtlingen zu Pfleger/innen sehr, jeder Dritte ist skeptisch.



1) (z.B. Spezialisierungsmöglichkeiten, Hochschulausbildung im Pflegesektor)

2) (Personen, die einen mehrwöchigen Grundkurs gemacht haben, aber über keine vollständige Pflegeausbildung verfügen)

Frage 4: In Deutschland herrscht schon seit Langem ein Fachkräftemangel im Pflegebereich. Inwieweit befürworten Sie die folgenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top: „Befürworte ich sehr“)



Bundesweit: Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege

Während Ältere die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen verbessern würden, ziehen Jüngere es vergleichsweise häufiger vor, ausländische Pflegekräfte anzuwerben.

Top: Befürworte ich sehr	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		männlich	weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	169	149	161	191	339
Erhöhung des Lohns in der Pflege, um den Beruf attraktiver zu gestalten	72%	65%	79%	63%	59%	70%	77%	81%
Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege (z.B. kürzere Arbeitszeit, weniger/keine Überstunden)	68%	63%	72%	62%	57%	66%	72%	73%
Bessere Ausbildungsbedingungen (z.B. höheres Startgehalt, Zusatzleistungen)	64%	60%	69%	58%	52%	60%	68%	73%
Verbesserte Ausbildung ¹⁾	43%	38%	48%	42%	36%	42%	44%	47%
Besetzung offener Stellen durch Quereinsteiger ²⁾	27%	26%	27%	28%	26%	27%	28%	25%
Einfachere Anerkennung einer im Ausland erworbenen Pflegeausbildung von Migranten und Flüchtlingen	25%	26%	24%	28%	23%	22%	28%	25%
Gezielte Ausbildung von Migranten und Flüchtlingen zu Pfleger/innen	23%	24%	22%	25%	23%	20%	25%	22%
Gezieltes Anwerben ausländischer Pflegekräfte	20%	21%	19%	27%	20%	16%	21%	18%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

1) (z.B. Spezialisierungsmöglichkeiten, Hochschulausbildung im Pflegesektor)

2) (Personen, die einen mehrwöchigen Grundkurs gemacht haben, aber über keine vollständige Pflegeausbildung verfügen)

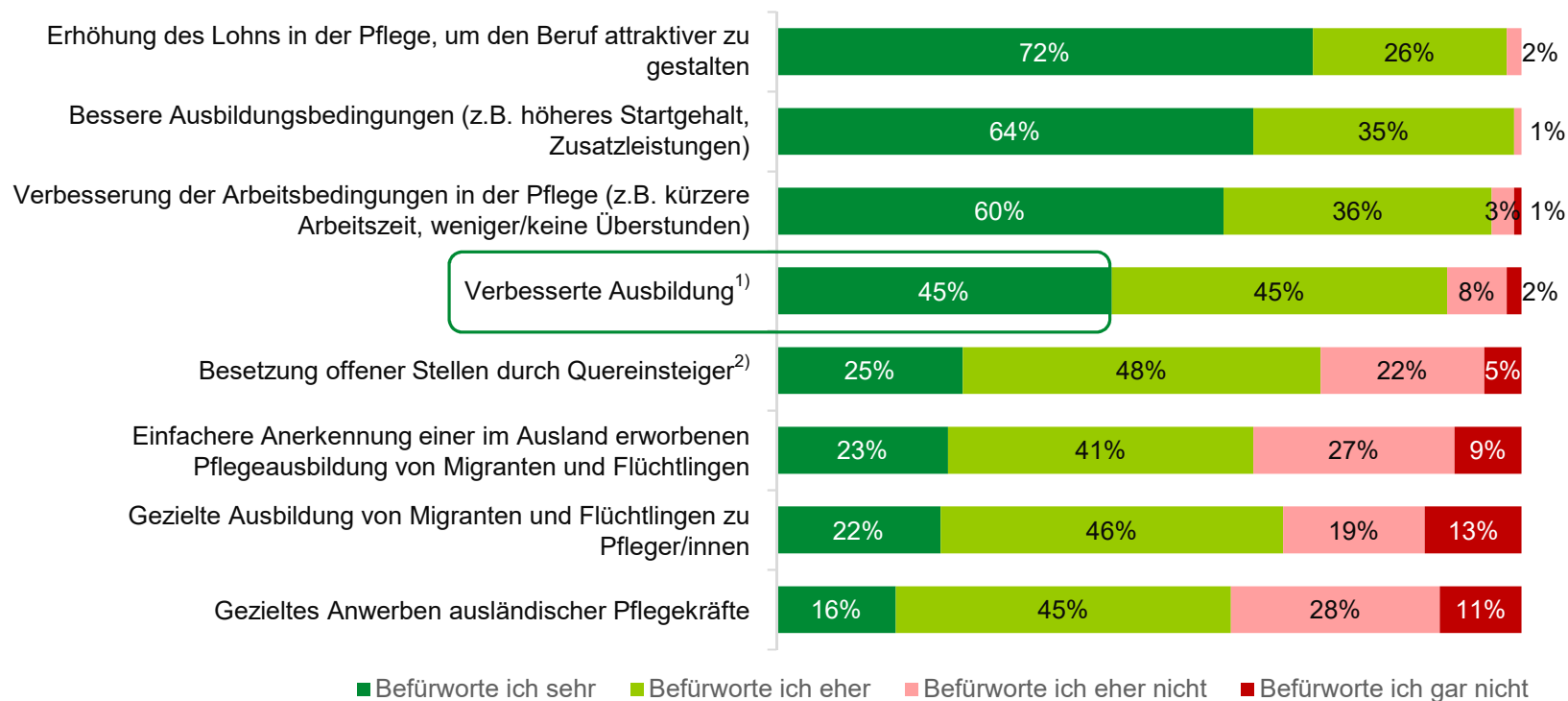
Frage 4: In Deutschland herrscht schon seit Langem ein Fachkräftemangel im Pflegebereich. Inwieweit befürworten Sie die folgenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top: „Befürworte ich sehr“)



Hessen: Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege

Nahezu die Hälfte der Hessen sieht ein verbessertes Ausbildungskonzept als Schritt zur Bekämpfung des Fachkräftemangels.



1) (z.B. Spezialisierungsmöglichkeiten, Hochschulausbildung im Pflegesektor)

2) (Personen, die einen mehrwöchigen Grundkurs gemacht haben, aber über keine vollständige Pflegeausbildung verfügen)

Frage 4: In Deutschland herrscht schon seit Langem ein Fachkräftemangel im Pflegebereich. Inwieweit befürworten Sie die folgenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels?

Basis: Alle Hessen, N = 201 (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top: „Befürworte ich sehr“)



Hessen: Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Pflege

Jüngere befürworten die Besetzung offener Stellen durch Quereinsteiger vergleichsweise häufig, Ältere unterstützen eher das gezielte Anwerben ausländischer Pfleger/innen.

Top: Befürworte ich sehr	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		männlich	weiblich	18-39	40-59	60+
Basis	201	98	103	66	72	64
Erhöhung des Lohns in der Pflege, um den Beruf attraktiver zu gestalten	72%	71%	74%	56%	78%	83%
Bessere Ausbildungsbedingungen (z.B. höheres Startgehalt, Zusatzleistungen)	64%	67%	61%	56%	65%	71%
Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege (z.B. kürzere Arbeitszeit, weniger/keine Überstunden)	60%	61%	60%	50%	65%	66%
Verbesserte Ausbildung ¹⁾	45%	45%	45%	45%	49%	40%
Besetzung offener Stellen durch Quereinsteiger ²⁾	25%	21%	28%	31%	26%	17%
Einfachere Anerkennung einer im Ausland erworbenen Pflegeausbildung von Migranten und Flüchtlingen	23%	25%	21%	21%	24%	25%
Gezielte Ausbildung von Migranten und Flüchtlingen zu Pfleger/innen	22%	23%	21%	23%	22%	22%
Gezieltes Anwerben ausländischer Pflegekräfte	16%	17%	16%	16%	12%	22%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

1) (z.B. Spezialisierungsmöglichkeiten, Hochschulausbildung im Pflegesektor)

2) (Personen, die einen mehrwöchigen Grundkurs gemacht haben, aber über keine vollständige Pflegeausbildung verfügen)

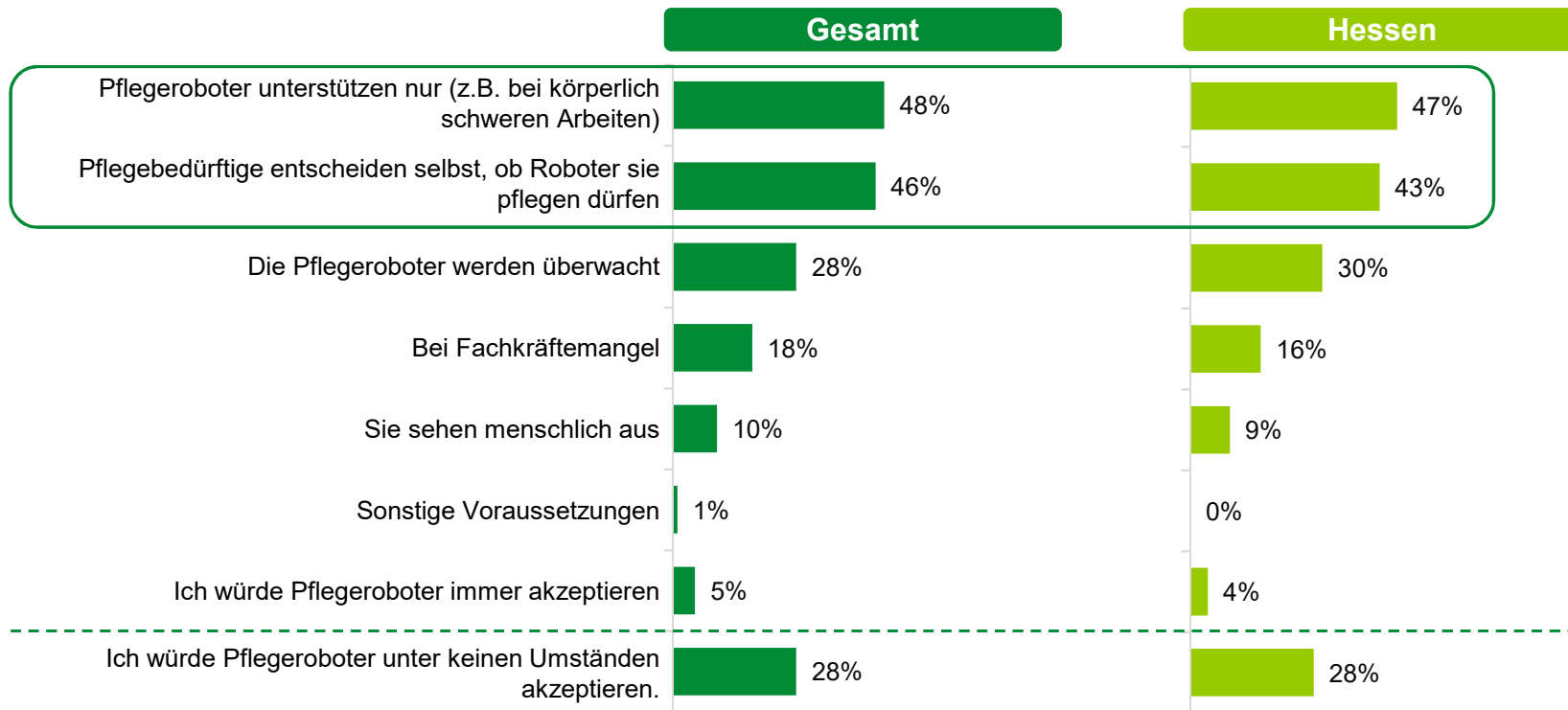
Frage 4: In Deutschland herrscht schon seit Langem ein Fachkräftemangel im Pflegebereich. Inwieweit befürworten Sie die folgenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels?

Basis: Alle Hessen, N = 201 (Skalierte Abfrage, sortiert nach Top: „Befürworte ich sehr“)



Akzeptanz von Pflegerobotern

Fast jeder Zweite würde Pflegeroboter nur in einer unterstützenden Rolle akzeptieren oder wenn Pflegebedürftige selbst entscheiden, ob Roboter sie pflegen dürfen.

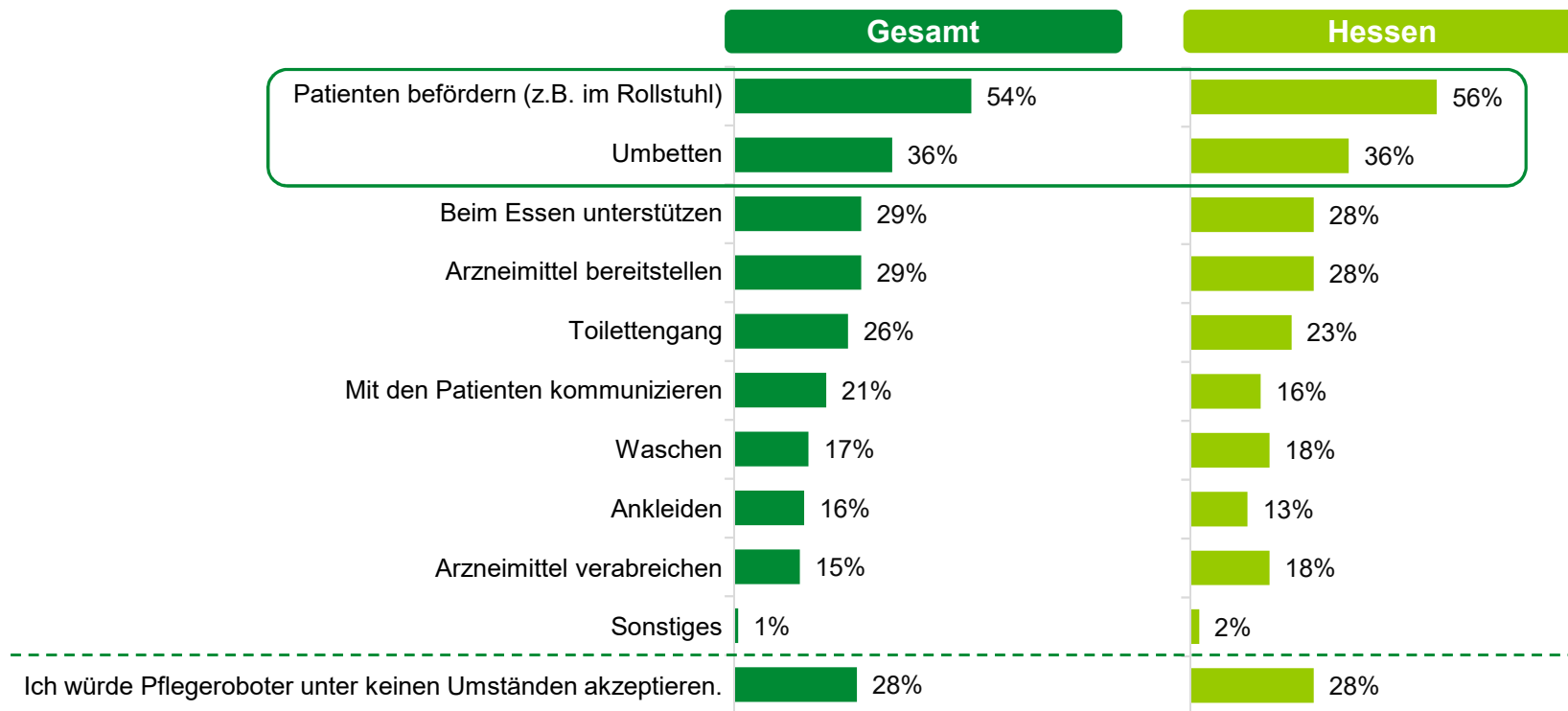


Frage 5: Eine Alternative zu bzw. Ergänzung von Pflegekräften könnten in Zukunft Pflegeroboter sein, die Teile der Pflege übernehmen. Unter welchen Voraussetzungen würden Sie pflegende Roboter akzeptieren?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Mehrfachnennung)



Aufgaben für Pflegeroboter

Pflegeroboter sollten vor allem körperlich anstrengendere und vermeintlich weniger komplexe Arbeiten übernehmen.



Frage 6: Welche Aufgaben könnten Pflegeroboter Ihrer Meinung nach übernehmen?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Mehrfachnennung)



Bundesweit: Aufgaben für Pflegeroboter

Frauen lehnen den Einsatz von Pflegerobotern vergleichsweise häufiger ab als Männer.

Bundesweit	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		männlich	weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	169	149	161	191	339
Patienten befördern (z.B. im Rollstuhl)	54%	57%	51%	57%	42%	60%	57%	54%
Umbetten	36%	37%	36%	37%	42%	33%	36%	35%
Beim Essen unterstützen	29%	32%	27%	41%	30%	29%	25%	26%
Arzneimittel bereitstellen	29%	35%	23%	34%	25%	31%	25%	28%
Toilettengang	26%	29%	24%	32%	28%	22%	21%	27%
Mit den Patienten kommunizieren	21%	26%	17%	31%	17%	22%	23%	17%
Waschen	17%	19%	15%	23%	21%	14%	13%	15%
Ankleiden	16%	17%	14%	20%	21%	15%	11%	14%
Arzneimittel verabreichen	15%	17%	12%	19%	14%	17%	12%	13%
Sonstiges	1%	1%	1%	2%	-	1%	1%	1%
Ich würde Pflegeroboter unter keinen Umständen akzeptieren.	28%	22%	33%	20%	25%	25%	31%	32%

Frage 6: Welche Aufgaben könnten Pflegeroboter Ihrer Meinung nach übernehmen?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennung)

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt



Hessen: Aufgaben für Pflegeroboter

Jüngere sind offener für den Einsatz von Pflegerobotern als Ältere.

Hessen	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		männlich	weiblich	18-39	40-59	60+
Basis	201	98	103	66	72	64
Patienten befördern (z.B. im Rollstuhl)	56%	60%	53%	56%	51%	63%
Umbetten	36%	41%	32%	42%	30%	38%
Beim Essen unterstützen	28%	36%	19%	33%	25%	25%
Arzneimittel bereitstellen	28%	36%	19%	27%	32%	23%
Toilettengang	23%	29%	18%	26%	20%	23%
Arzneimittel verabreichen	18%	22%	15%	26%	16%	12%
Waschen	18%	25%	12%	26%	16%	12%
Mit den Patienten kommunizieren	16%	20%	13%	23%	12%	14%
Ankleiden	13%	16%	10%	20%	11%	8%
Sonstiges	2%	1%	3%	-	5%	-
Ich würde Pflegeroboter unter keinen Umständen akzeptieren.	28%	25%	32%	17%	35%	32%

Frage 6: Welche Aufgaben könnten Pflegeroboter Ihrer Meinung nach übernehmen?
 Basis: Alle Hessen, N = 201 (Mehrfachnennung)

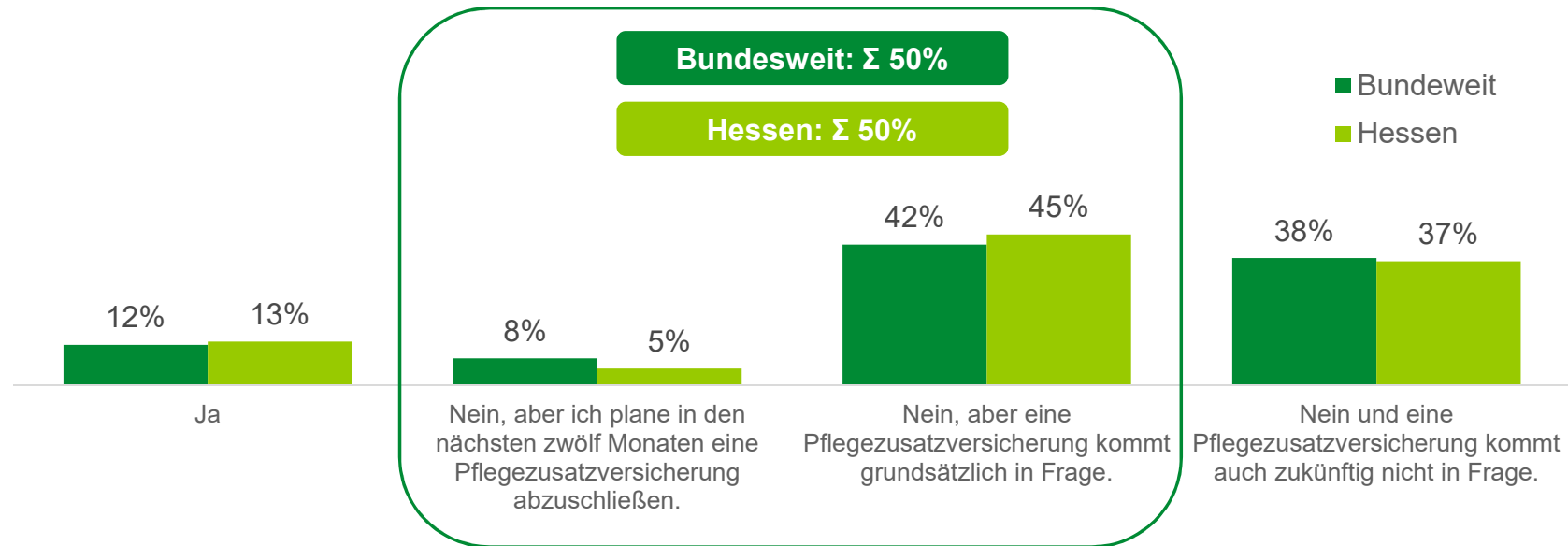
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt



Abschluss einer Pflegezusatzversicherung

Jeder Zweite hat bisher zwar keine Pflegezusatzversicherung, lehnt diese aber auch nicht grundsätzlich ab.



Frage 7: Jetzt zu etwas anderem: Haben Sie eine Pflegezusatzversicherung abgeschlossen?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Einfachnennung)



Bundesweit: Abschluss einer Pflegezusatzversicherung

Mehr als jeder Zehnte unter 50-Jährige plant, in den nächsten zwölf Monaten eine Pflegezusatzversicherung abzuschließen.

Bundesweit	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		männlich	weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	169	149	161	191	339
Ja	12%	13%	11%	7%	11%	14%	15%	12%
Nein, aber ich plane in den nächsten zwölf Monaten eine Pflegezusatzversicherung abzuschließen.	8%	9%	7%	11%	14%	12%	6%	3%
Nein, aber eine Pflegezusatzversicherung kommt grundsätzlich in Frage.	42%	43%	40%	60%	46%	40%	41%	31%
Nein und eine Pflegezusatzversicherung kommt auch zukünftig nicht in Frage.	38%	35%	42%	22%	29%	34%	38%	54%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 7: Jetzt zu etwas anderem: Haben Sie eine Pflegezusatzversicherung abgeschlossen?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)



Hessen: Abschluss einer Pflegezusatzversicherung

Je jünger die Hessen sind, desto häufiger kommt eine Pflegezusatzversicherung grundsätzlich in Frage.

Hessen	Gesamt	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		männlich	weiblich	18-39	40-59	60+
Basis	201	98	103	66	72	64
Ja	13%	12%	14%	9%	14%	16%
Nein, aber ich plane in den nächsten zwölf Monaten eine Pflegezusatzversicherung abzuschließen.	5%	7%	3%	8%	5%	2%
Nein, aber eine Pflegezusatzversicherung kommt grundsätzlich in Frage.	45%	44%	46%	58%	47%	30%
Nein und eine Pflegezusatzversicherung kommt auch zukünftig nicht in Frage.	37%	37%	37%	25%	34%	52%

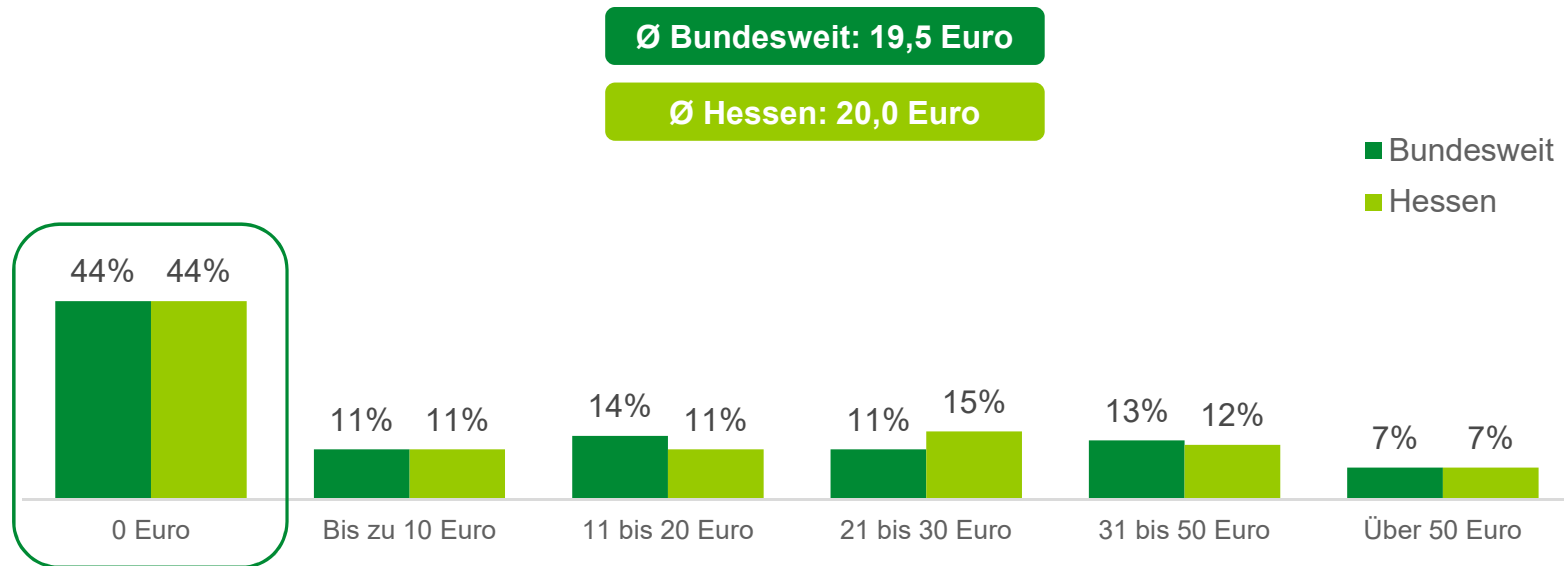
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 7: Jetzt zu etwas anderem: Haben Sie eine Pflegezusatzversicherung abgeschlossen?
 Basis: Alle Hessen, N = 201 (Einfachnennung)



Akzeptierte Kosten für eine Pflegezusatzversicherung

Eine Pflegezusatzversicherung dürfte durchschnittlich ca. 20 Euro pro Monat kosten. Mehr als vier von zehn Deutschen würden dafür aber kein Geld ausgeben.



Frage 8: Eine Pflegezusatzversicherung erstattet grundsätzlich die tatsächlich entstandenen Kosten vollständig oder zu einem bestimmten Anteil, die die Pflegeversicherung nicht abdeckt. Angenommen Sie wollten eine Pflegezusatzversicherung abschließen, welchen monatlichen Betrag wären Sie bereit, dafür zu bezahlen? Falls Sie nicht bereit wären, für eine Pflegezusatzversicherung Geld auszugeben, geben Sie bitte 0 Euro an. Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Offene Zahlenangabe, kategorisiert)



Akzeptierte Kosten für eine Pflegezusatzversicherung

Wer bereits eine Pflegesituation miterlebt hat, würden einen deutlich höheren Betrag für eine Pflegezusatzversicherung zahlen.

	Gesamt (bundesweit)	Pflegesituation erlebt			Gesamt (Hessen)	Pflegesituation erlebt	
		Ja	Nein			Ja	Nein
Basis	1.000	442	558		201	81	120
0 Euro	44%	38%	49%		44%	36%	50%
Bis zu 10 Euro	11%	10%	12%		11%	10%	11%
11 bis 20 Euro	14%	15%	14%		11%	15%	8%
21 bis 30 Euro	11%	12%	10%		15%	16%	15%
31 bis 50 Euro	13%	16%	10%		12%	15%	11%
Über 50 Euro	7%	9%	5%		7%	8%	5%
Mittelwert (Euro)	19,5	24,1	15,9		20,0	23,9	17,3

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 8: Eine Pflegezusatzversicherung erstattet grundsätzlich die tatsächlich entstandenen Kosten vollständig oder zu einem bestimmten Anteil, die die Pflegeversicherung nicht abdeckt. Angenommen Sie wollten eine Pflegezusatzversicherung abschließen, welchen monatlichen Betrag wären Sie bereit, dafür zu bezahlen? Falls Sie nicht bereit wären, für eine Pflegezusatzversicherung Geld auszugeben, geben Sie bitte 0 Euro an.

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 201 Hessen (Offene Zahlenangabe)



Inhalt

Untersuchungsansatz
Management Summary
Ergebnisse
Statistik



Statistik bundesweit

Geschlecht		
Männlich		49%
Weiblich		51%

Alter		
18 bis 29 Jahre		17%
30 bis 39 Jahre		15%
40 bis 49 Jahre		16%
50 bis 59 Jahren		19%
60 Jahre und älter		33%

Krankenversicherung		
GKV ohne private Zusatzversicherung		69%
GKV mit privater Zusatzversicherung		20%
PKV		11%

Haushaltsnettoeinkommen		
Unter 1.000 Euro		9%
1.000 bis unter 2.000 Euro		22%
2.000 bis unter 3.000 Euro		27%
3.000 bis unter 4.000 Euro		19%
4.000 Euro und mehr		13%
Keine Angabe		10%

Berufsgruppe		
Schüler/in, Auszubildende/r, Student/in		6%
Arbeiter/in		7%
Angestellte/r		40%
Selbständige/r bzw. Freiberufler/in		6%
Beamte/r		4%
Zurzeit arbeitslos		4%
Ohne Berufstätigkeit (z. B. Rentner/in, Hausfrau/-mann)		33%

Schulabschluss		
Keiner / Volks- / Hauptschule		15%
Mittlere Reife		36%
FH-Reife / Abitur		23%
Abgeschlossenes Studium		26%

Pflegesituation erlebt (Mehrfachnennung)		
Ich bekomme Pflegeleistungen		6%
Ich bin aktiv an der Pflege beteiligt		13%
Jemand aus meinem Umfeld befindet / befand sich in Pflege, ich bin / war aber nicht aktiv daran beteiligt.		27%
Ich habe bisher keine Pflegesituation erlebt.		56%

Bundesland		
Schleswig-Holstein		3%
Hamburg		2%
Niedersachsen		10%
Bremen		1%
Nordrhein-Westfalen		22%
Hessen		7%
Rheinland-Pfalz		5%
Saarland		1%
Baden-Württemberg		13%
Bayern		16%
Mecklenburg-Vorpommern		2%
Brandenburg		3%
Berlin		4%
Sachsen-Anhalt		3%
Sachsen		5%
Thüringen		3%

Ortscharakter		
Stadt		50%
Vorort		23%
Ländliche Gegend		27%

Statistik
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennungen)



Statistik Hessen

Geschlecht	
Männlich	49%
Weiblich	51%

Alter	
18 bis 29 Jahre	17%
30 bis 39 Jahre	15%
40 bis 49 Jahre	17%
50 bis 59 Jahren	19%
60 Jahre und älter	32%

Krankenversicherung	
GKV ohne private Zusatzversicherung	66%
GKV mit privater Zusatzversicherung	22%
PKV	12%

Ortscharakter	
Stadt	44%
Vorort	22%
Ländliche Gegend	34%

Berufsgruppe	
Schüler/in, Auszubildende/r, Student/in	7%
Arbeiter/in	4%
Angestellte/r	45%
Selbständige/r bzw. Freiberufler/in	7%
Beamte/r	2%
Zurzeit arbeitslos	3%
Ohne Berufstätigkeit (z. B. Rentner/in, Hausfrau/-mann)	32%

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	6%
1.000 bis unter 2.000 Euro	25%
2.000 bis unter 3.000 Euro	28%
3.000 bis unter 4.000 Euro	15%
4.000 Euro und mehr	14%
Keine Angabe	12%

Schulabschluss	
Keiner / Volks- / Hauptschule	11%
Mittlere Reife	32%
FH-Reife / Abitur	32%
Abgeschlossenes Studium	24%
Keine Angabe	1%

Pflugesituation erlebt (Mehrfachnennung)	
Ich bekomme Pflegeleistungen	5%
Ich bin aktiv an der Pflege beteiligt	12%
Jemand aus meinem Umfeld befindet / befand sich in Pflege, ich bin / war aber nicht aktiv daran beteiligt.	24%
Ich habe bisher keine Pflegesituation erlebt.	60%

Statistik
Basis: Alle Befragten, N = 201 Hessen (Einfachnennungen)



Impressum

Kontakt

Riyad Salhi
Hauptabteilung Unternehmenspolitik /
-kommunikation
Pressestelle
AOK Hessen
Basler Straße 2, 61352 Bad Homburg
Tel.: 06172 / 272-143
Fax: 06172 / 272-139
E-Mail: Riyad.Salhi@he.aok.de
Internet: www.aok.de/hessen

Realisierung

Faktenkontor GmbH
Ludwig-Erhard-Straße 37, 20459 Hamburg
Tel.: 040 / 253185-125
E-Mail: info@faktenkontor.de

Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der AOK Hessen.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!